

Ruhrfestspiele Recklinghausen (Hrsg.): Ihr für uns und wir für euch. 40 Jahre Ruhrfestspiele Recklinghausen.- Berlin, Bonn: J.H.W. Dietz Nachf. 1986, 247 S., DM 19,80

"Die Ruhrfestspiele sind die Stimme der zuversichtlichen Hoffnung, aus den Elementen einer alten bürgerlichen Gesellschaft, einer überwundenen Klassengesellschaft und gegenwärtiger wirtschaftlicher und sozialer Wirklichkeit werde sich eine neue Gesellschaft zusammenfügen, die weder bürgerlich noch proletarisch noch Masse sein wird, eine in menschlicher Arbeit begründete Gesellschaft. Die Ruhrfestspiele sind eine Stimme dieser Hoffnung, ein Symbol dieser Hoffnung." Wunsch und Wirklichkeit klappten schon damals, 1956, auseinander, als Walter Dirks in seiner Dokumentation zum zehnjährigen Bestehen der Ruhrfestspiele diese Sätze schrieb. Solche Positionen aber heute zu vertreten, hat nur noch Bekenntnischarakter. Längst schon ist der Gedanke der Gründerväter, in Recklinghausen als Gegenentwurf zu Bayreuth einen Ort für 'Arbeiterfestspiele' zu schaffen, hinter der politischen und ästhetischen Praxis einer Angestelltenkultur zum Verschwinden gebracht. Daß diese nun in einer von der Festspielleitung zum 40. Jubiläum herausgegebenen Publikation gefeiert wird, ist allzu verständlich. Selbstkritischer Rückblick, Standortbestimmung von Kulturarbeit im Revier, mögliche neue Perspektiven - all das ist nicht Sache dieses Bandes, geht es doch allein um eine Leistungsschau auf Glanzpapier. Den größten Raum nehmen Szenenfotos ein, die über einzelne Inszenierungen zwar nichts aussa-

gen, mit denen sich aber demonstrieren läßt, wer alles von den Größen deutscher Schauspielkunst (Minetti, Quadflieg, Deutsch, Wimmer usw. usw.) in Recklinghausen aufgetreten ist.

Freilich, es gibt auch einige Texte. Knapp 50 Seiten. Berichte und Interviews, die Auskunft geben sollen über die vielfältigen kulturbildenden Aktivitäten im Rahmen der Ruhrfestspiele: das Musiktheater, das 'junge forum', das 'Mobile Rhein-Main-Theater', Ausstellungen und Volksfeste. Das alles ist nicht gerade spezifisch für 'Arbeiterfestspiele' und könnte ebenso zu lesen sein in der Werbebroschüre eines x-beliebigen Kulturamtes. Ärgerlich nur ist, daß in diesem Band an der Legende von den 'Arbeiterfestspielen' ungebrochen weitergestrickt und die Geschichte der Festspiele dabei verbogen wird. Da wird behauptet, die Ruhrfestspiele hätten "die Tradition der Arbeiterbildungsvereine und die in der Weimarer Republik aufkommende Proletkultbewegung (gemeint ist wohl Proletkult) fortgesetzt und weiterentwickelt". Daß ein blinder Antikommunismus just dieses verhinderte, daß es den Ruhrfestspielen in der Phase des Kalten Krieges der fünfziger und frühen sechziger Jahre unmöglich war, an die Traditionen des Agitprop-, des Piscator- oder des Brecht-Theaters anzuknüpfen, daß durch solche Ab- und Ausgrenzungen schon frühzeitig die Weichen für die weitere Entwicklung der Festspiele entscheidend gestellt wurden, paßt offensichtlich nicht in das Wunschbild. Schlicht falsch ist es auch, wenn den Ruhrfestspielen das Verdienst zugesprochen wird, einen wesentlichen Beitrag zur Durchsetzung Brechts auf westdeutschen Bühnen geleistet zu haben. Als Beleg herangezogen wird die Inszenierung des 'Kreidekreises' aus dem Jahr 1955. Das aber war ein Gastspiel der Städtischen Bühnen Frankfurt. Diese und die Münchner Kammerspiele haben Brecht durchgesetzt, nicht Recklinghausen. Für die Brechtrezeption spielten die Ruhrfestspiele eine unerhebliche Rolle, sie zogen mit großer Verspätung nach, 1965 erst, mit der 'Courage' von Buckwitz.

Ist die Geschichte der Ruhrfestspiele in dieser Weise erst einmal konstruiert und aufgeputzt mit fremdem Federschmuck, bedarf es nur noch der Bestätigung eines Parade-Arbeiters (Grubenkontrolleur des Bergamts, Betriebsrat und Kulturobmann), um die Legende von den 'Arbeiterfestspielen' abzurunden. Für die Herausgeber ist nachgewiesen: "In der sich immer weiter ausdehnenden arbeitsfreien Zeit, die die Freizeitindustrie, die Glücksläden der Zerstreung gerne okkupieren wollen, sind die Ruhrfestspiele als benutzbare Alternative gefragt." Von wem aber? Von den Betroffenen einer sich "immer weiter ausdehnenden arbeitsfreien Zeit" in Hattingen, Dortmund, Essen, Recklinghausen?

Richard Weber